

Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 45

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

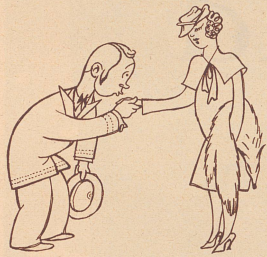
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

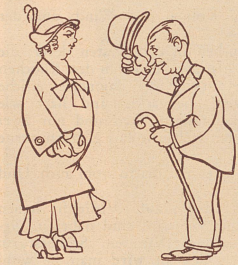
Die FIFTE Seite

Wiedersehen nach 20 Jahren



Der Wiener:

«Jo, grüß eabne God, küß d' Hand gnä' Frau - um zehn Jährln sans jünger worn!»



Der Berliner:

«Habe die Ehre, Gnädigste - Sie haben sich aber gar nicht verändert, seit wir uns das letztmal gesehen!»



De Züribieter:

«Jü Gräezi au, gseht me Sie au wieder e mal, - ja, ja, me wird älter, gällesi?!»



Die Ankunft des 365. Ozeanfliegers.

«Für die Ehe scheint es am besten zu sein, wenn Mann und Frau möglichst verschieden sind.»
«Ja, darum will ich ja durchaus ein Mädchen mit Geld heiraten!»

Ehestreit. «Vorgestern bist du erst gestern nach Hause gekommen, gestern bist du erst heute gekommen, jetzt hab' ich genug! Wenn du heute erst morgen kommst, gibt es einen Riesenkrach!»

Man muß sich zu helfen wissen. Der Drucker stürzt aufgeregt in das Zimmer des Redakteurs und schreit: «Johnson, der Raubmörder ist eben telegraphisch begnadigt worden. Und wir haben die ausführliche Darstellung, wie er gehängt wurde, mit Illustrationen im heutigen Blatt, das schon im Druck ist!»

«Beruhigen Sie sich nur», antwortete der Redakteur kaltblütig, «wir setzen einfach in Fettdruck darüber: Johnson begnadigt. Ausführlicher Bericht über das, was ihm bevorstand!»

«Ich bitte Sie um Entschuldigung, Herr Lehmann, daß ich Sie gestern im Eifer der Verhandlung einen Dummkopf genannt habe!»

«Aber lieber Freund, da sollten wir kein Wort darüber verlieren, wir sind und bleiben doch immer Kollegen!»



«Warum liegen diese Briefe hier in der Speisekammer?»
«Ach, die sollen nur ein bißchen parfümiert werden, es sind Antworten auf Heiratsanzeigen.»

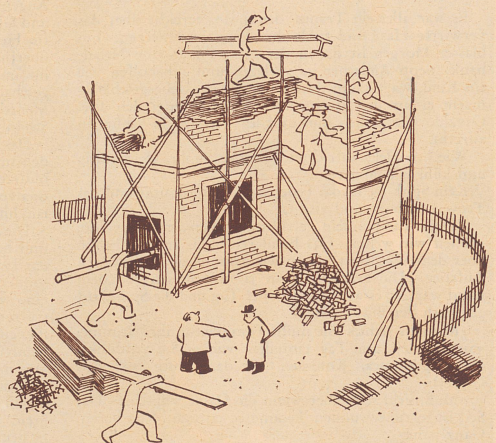
Mißtrauisch. Zum Bettler an der Türe sagt die Hausfrau: «Sie trinken wohl gerne Schnaps?»
«Ist das eine Einladung oder ein Verhör?»

«Ist es wahr, daß Frauen länger als Männer leben?»
«Natürlich, aber nur die Witwen!»

Mißverstanden. «Was sind Sie eigentlich von Beruf?»
«Ich bin Dichter!»
«Sie verstehen mich nicht, ich meine, wovon Sie leben!»

Pünktlichkeit. Marie ist nicht gerade pünktlich. Einmal sagt sie zu Hans: «Du kommst ja unrasiert zu unserm Rendezvous.»

«Ich gebe dir mein Wort», sagt darauf Hans, «daß ich zur Stunde unserer Verabredung tadellos rasiert war.»



Tempo.

A.: «Wie geht es denn vorwärts mit der neuen Villa?»
B.: «Toll, sag ich Ihnen, lange dürfen Sie da nicht stehen bleiben, sonst werden Sie eingezäunt.»